

Kampf um die Energiewende

Die Wissenschaftlerin Claudia Kemfert räumt in ihrem neuen und spannenden Buch auf mit Energie-Irrtümern. Sie spricht erfreulich klar und verständlich. Denn sie hat verstanden, um was es geht. Die Energiewende ist in Gefahr. Dieses sehr lesenswerte Buch stellen wir Ihnen hier in Auszügen vor – mit freundlicher Genehmigung des Verlages.

Im Prinzip ist die Sache unglaublich einfach: Drei Fakten reichen aus, um den Kern der Zusammenhänge zu verstehen.

Erstens: Fossile Ressourcen wie Öl, Gas und Kohle sind endlich. Sie werden knapper, und irgendwann wird der weltweit steigende Energiebedarf durch sie nicht mehr zu decken sein. Große Länder wie Indien und China, in denen erst allmählich eine vollständige Industrialisierung stattfindet, werden ihren Energieverbrauch in den nächsten Jahrzehnten noch gewaltig steigern.

Zweitens: Das Verbrennen fossiler Ressourcen verursacht Treibhausgase, die das Klima gefährden. Doch auch die weltweit produzierten Treibhausgase steigen immer noch an.

Drittens: Erneuerbare Energien versprechen akzeptable Lösungen für beide Probleme. Sie sind unendlich (Sonne und Wind gibt es immer), und sie verursachen weitestgehend (mit Ausnahme von Biomasse) keine Treibhausgase.

Die Lösung scheint nach diesem Dreischritt klar: Wir sollten auf erneuerbare Energien setzen. Doch es gibt Einwände. Ist die Energiegewinnung aus neuen Quellen nicht viel zu teuer? Können wir uns das leisten? Und ist die Versorgung mit grünem Strom wirklich sicher? Stecken die Technologien alternativer Energiegewinnung nicht erst in den Kinderschuhen?

Fehlinformationen durch die Energielobby

Die Lobby der großen Energieversorger und ihre politischen Vertreter überschütten uns mit irreführenden Behauptungen und Fehlinformationen. Diese Vorgehensweise wird einerseits flankiert von Polemiken, die längst überwunden geglaubte Ressentiments wiederbeleben. Andererseits ist sie unterfüttert von wissenschaftlichen Studien, in denen die Daten im eigenen Interesse gerechnet und gedeutet werden. So

werden wir manipuliert und fangen an, den abschreckenden Horrorszenarien von der Ökostromkatastrophe Glauben zu schenken. Es ist beängstigend, wie erfolgreich diese Strategie in den letzten Monaten aufging. Es ist ebenso beängstigend, dass eine vernünftige Politik, die nicht nur den großen Umweltproblemen unserer Zeit begegnet, sondern zudem die Wirtschaft stärkt, neue Arbeitsplätze schafft und Deutschland weltweit zum Technologiemarktführer machen kann – dass diese Politik von geldmächtigen, aber zahlenmäßig geringen Lobbyisten torpediert wird.

Das Märchen vom teuren Ökostrom

Und es droht Gefahr, weil die Gegner der Energiewende dabei zunehmend Erfolg haben: Immer mehr Menschen glauben das Märchen vom teuren Ökostrom. Plötzlich ist überall die Rede davon, dass der Prozess zu schnell gehe, dass die Ziele nicht erreichbar seien und Deutschland

Rösler, die Titanic und die Energiewende

Versorgungsengpässe zu erwarten habe. Das Scheitern wird als Bedrohungsszenario an die Wand gemalt. In leuchtendem Rot steht dort: Der Umbau wird teuer, und wir riskieren Blackouts und Chaos. Die Buchstaben dieses Menetekels sind so groß, dass immer mehr Menschen dies alles für eine reale Bedrohung halten.

Auf dem Dreikönigstreffen der FDP im Januar 2012 verglich Philipp Rösler den Club of Rome mit den Zeugen Jehovas: Beide predigten ständig Weltuntergangsszenarien, die immer wieder verschoben werden müssten, da sie nie eintreten. Wer von Wachstumsgrenzen und Verzicht spricht, dem bescheinigte Rösler Zukunftsver-

zagtheit und Mimosentum. Es ist ein bisschen so, als würde der Erste Offizier auf der Titanic den Kapitän und die gesamte Mannschaft, die gerade den vor ihnen auftauchenden Eisberg entdeckt haben, einer pessimistischen Sicht auf die Zukunft bezichtigen. »Nicht bremsen!«, ruft Rösler. Mit der Parole »Mehr Wachstum« will er der FDP neues Profil verleihen.

Die Gegner der Energiewende bilden eine geldmächtige Lobby. Sie sind dadurch lauter und einflussreicher als die Lobby ihrer Befürworter. In ihrem zunehmenden Erfolg sehe ich eine Gefahr – und einen wesentlichen Grund, dieses Buch zu schreiben.

Warum aber streuen die Gegner dieses Umbauprozesses so hartnäckig das Gerücht, Deutschland rase auf eine Wand zu mit einer Politik, die unser Land ins Chaos stürzen wird? Weil die großen Energieversorger weitere Kohlekraftwerke bauen wollen. Sie setzen damit auf eine bewährte Technologie. Solange der grüne Strom nicht sicher ist, solange die deutsche Politik zögert, die neuen Energieformen wirklich voranzubringen, so lange versprechen Kohlekraftwerke den Energieversorgern hohe Gewinne. Die Sache hat nur einen Haken: Schon heute ist Deutschland der mit Abstand größte Treibhausgasemittent Europas. Wenn wir in Zukunft weiter auf Kohlekraftwerke setzen, kommen wir zunehmend mit internationalen Abkommen in Konflikt – von den Schäden für die Umwelt einmal ganz abgesehen.

Brauchen die erneuerbaren Energien ein Tempolimit?

Je langsamer die Energiewende voranschreitet, desto besser für die Betreiber der Kohlekraftwerke. Denn es stimmt: Wo der grüne Strom scheitert, sind sie im Moment der günstigste und zugleich sicherste Ersatz. Muss man noch mehr

sagen, um zu erklären, welche Motive sich hinter der Forderung für ein Tempolimit verbergen? »Wir brauchen ein Tempolimit!«, ruft die FDP. »Wir werden ein Tempolimit einführen«, verspricht bald darauf die Kanzlerin, und ihr Vertrauensmann in Umweltfragen, Peter Altmaier, spricht es nach. Günther Oettinger, Merkmals Umweltvertreter in Brüssel, lässt sich zur Begründung eine originelle Formulierung einfallen: Ob aus Wind und Sonne Strom erzeugt wird, „das entscheidet für Christenmenschen der liebe Gott und sonst der Wetterfrosch“. Das klingt ein bisschen nach Predigt, was durchaus Sinn macht, denn die Kirche steht ja für das Bewahren des Alten. Die Kühnheit der Ökostrompioniere in allen Ehren der liebe Gott lässt sich nicht ins Handwerk pfuschen, und deshalb ist es besser, wir üben uns in Bescheidenheit, und das bedeutet: Wir müssen langsamer treten.

Aber welchem Wahnsinn eigentlich? Nachdem die Konzerne inzwischen selbst große Offshore-Windanlagen gebaut haben, sehen auch sie sich mit der Tatsache konfrontiert, dass sie den Strom nicht liefern können, weil die Leitungen dazu noch fehlen.

Hier stellt sich die Frage der Haftung: Wer ist dafür verantwortlich? Wer trägt die entstandenen finanziellen Verluste? Die Antwort liegt auf der Hand, und inzwischen haben auch Sie als Leser das Spiel verstanden. Wirtschaftsminister Philipp Rösler schlägt vor, die Kosten auf den Strompreis umzulegen und damit dem Verbraucher aufzubürden. Diesem wird mit der bitteren Pille zugleich das Märchen aufgetischt, es seien die erneuerbaren Energien, die den Strom so teuer machten. Man muss sich das einmal vor Augen halten: Über Jahre hinweg haben die Konzerne, die im Besitz der Netze waren, nur notdürftig in deren Erhalt investiert und stattdessen höhere Gewinne eingefahren. Und nun schieben sie die finanzielle Last der Sanierung der Politik und damit den Verbrauchern zu. Da möchte man fast sagen: Was für ein Glück für die Monopolisten, dass die EU noch rechtzeitig für die eigentumsrechtliche Trennung gesorgt hat. Und noch besser trifft es sich, dass man für die Kosten den Ökostrom anschwärzen kann.

FDP entdeckt ihr soziales Gewissen

Wer hätte gedacht, dass die soziale Frage plötzlich von der FDP in die Energiedebatte eingebracht wird? Es steckt schon eine gewisse Perfi-



Prof. Dr. Claudia Kemfert

ist gefragte Gesprächspartnerin bei Politik und Medien. Sie leitet die Abteilung Energie und Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Und sie ist Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance in Berlin.

die darin, im Sinne von Großkonzernen zu agieren, denen ihre Machtstellung jahrzehntelang überverhältnismäßige Gewinne einbrachte, außerdem großzügig Industriebetriebe von ihrem Beitrag zur Energiewende zu befreien (was die Stromrechnung der Hartz-IV-Empfänger zusätzlich in die Höhe treibt) und sich gleichzeitig als Retter der sozial Schwachen aufzuspielen. Langjährige Kämpfer für die Energiewende wie beispielsweise Dennis Meadows oder Klaus Töpfer berichteten mir, es sei für sie besonders bitter, dass ihnen neben anderen Dingen auch noch Ökoelitarismus vorgeworfen wird: „Grün“ könnten sich doch nur die leisten, die ein Ferienhaus in der Toskana besitzen.

Wenn FDP-Chef Rösler in seiner Funktion als Wirtschaftsminister der Industrie hilft, indem er großzügig immer mehr Betriebe von der Zahlung der EEG-Umlage ausnimmt, wieso ergreift er dann nicht ähnliche Maßnahmen, um existenzbedrohte Menschen an der unteren Einkommensgrenze zu stützen? Doch ganz so ernst meint Rösler es wohl doch nicht mit seiner neuen Rolle als Robin Hood. Und so kommt der Ver-

dacht auf, dass die Bedrohung der Armen nur ein weiteres Argument liefert, mit dem die FDP nicht gegen soziale Ungerechtigkeit, sondern gegen die Energiewende zu Felde zieht (siehe auch Seite 16).

Dramatische Einschnitte für die Solarenergie

Man muss es schon geradezu dramatisch nennen, was in Deutschland derzeit in Bezug auf die Solartechnologie passiert. Anfang des Jahres 2012 kündigte die Bundesregierung an, die Einspeisevergütung für Solarstrom wesentlich stärker zu kürzen als ursprünglich geplant und zudem große Freiflächenanlagen gar nicht mehr zu fördern. Dies führte dazu, dass viele Solarprojekte storniert wurden und Banken ihre Kreditlinien für die Solarhersteller nicht verlängerten. Bei der Preisverleihung des höchstdotierten europäischen Umweltpreises zeigte sich Bundesumweltminister Altmaier jedoch wenig einsichtig: Er sieht zwar die Herausforderungen der Branche, will sich aber nicht für sie einsetzen, da man, wie er in Anspielung auf einen Artikel des Spiegel sagte, ihm bereits den Vorwurf mache, er lasse sich von den Solarherstellern über den Tisch ziehen. Dabei geht es hier keinesfalls um unverhältnismäßige Subventionen, sondern schlicht und einfach darum, einer Zukunftsbranche eine Chance zu geben und sie nicht abzuwürgen. Die nach wie vor lauten Rufe gegen eine scheinbar sinnlose und überflüssige Förderung der Solartechnik erweisen sich also bei genauerem Hinsehen als Gefahr für die Entwicklung eines Wirtschaftszweiges, in dem ein großes Zukunftspotenzial liegt. Auch hier verkehrt sich eine scheinbar markt- und wirtschaftsfreundliche Politik in ihr Gegenteil. Von anfänglichen Schwierigkeiten und Rückschlägen verschreckt, zieht die deutsche Politik den Kopf ein und verzichtet auf die Gewinne, die eine wachsende Branche verspricht.

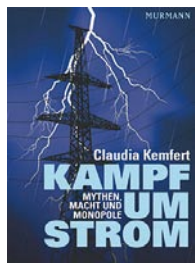
Der Wandel hat eingesetzt

In der chinesischen Metropole Schanghai fahren Busse, die an jeder Haltestelle kurz an eine Steckdose andocken. Dreißig Sekunden dauert es, die Kondensatoren des Elektromobils aufzuladen. Während die Passagiere ein- und aussteigen, tankt der Bus genug Strom, um seine Fahrt bis zur nächsten Haltestelle fortzusetzen. Auf dem Land hat dieser Wandel bereits eingesetzt: Welcher Strom kommt aus den Leitungen? Was kostet er? Welche Mengen werden verbraucht? Lange Zeit

dachte niemand über all das nach. Energie und Strom waren ausschließlich Sache von Fachleuten. Doch das ändert sich. Die Zahl derer schrumpft, die bewusstlos am Tropf der Steckdose hängen, im Vertrauen auf Energieversorger, die dafür zuständig sind, dass der Quell nicht versiegt. Gerade auf dem Land haben die Menschen begonnen, sich unabhängig zu machen, mit Solarzellen auf dem eigenen Dach oder auch durch den Zusammenschluss in kleinen Betreibergemeinschaften, die an vielen Orten Deutschlands eine lokale, grüne Energieversorgung aufbauen. Auf einmal werden Energie und Strom zum Thema für Gemeinschaftsprojekte. So auch, wenn Eltern einer Berliner Waldorfschule gemeinsam in eine Solaranlage auf dem Dach investieren und die Schule sich auf diese Weise selbst versorgt. Und der Stromverbrauch wird auf einer Anzeigetafel vor dem Schulgebäude öffentlich gemacht – auch dies ein Zeichen für den Bewusstseinswandel. Wer hätte sich vor 30 Jahren vorstellen können, dass sich einmal jemand für den Stromverbrauch seiner Schule interessieren würde?

Großartiges Potenzial

Die Frage, ob wir eine grüne Energieversorgung haben werden, ist längst entschieden. Jetzt geht es darum, wie diese konkret aussehen wird und wie schnell wir uns von fossilen Energieträgern, insbesondere den so umweltschädlichen Kohlekraftwerken verabschieden wollen. Und schließlich: wer daran gewinnt, und wer verliert. Deutschland hat sich eine einmalige Chance erarbeitet, der Welt für die globale Umstellung auf ein nachhaltiges, erneuerbares Energiesystem die erforderlichen Technologien anzubieten. Beim derzeitigen Stand der Dinge haben wir das großartige Potenzial, zu beweisen, dass die Energiewende in einem Industrieland nicht nur möglich ist, sondern dabei noch wirtschaftliche Vorteile bringt – allerdings nur, wenn uns in Zukunft ein besonnenes, gut koordiniertes Management des Energieumbaus gelingt.



Claudia Kemfert:
**Kampf um Strom – Mythen,
Macht und Monopole**
Murmann Verlag
Hamburg
ca. 140 Seiten
Klappenbroschur
14,90 Euro
ISBN 978-3-86774-257-3